

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
KARL HONAY

71

Wien, am 13. März 1932

Eröffnung einer neuen städtischen Wohnhausanlage. Bürgermeister Seitz über die Teilung von Grosswohnungen.

Favoriten hatte heute einen Festtag. Die grosse städtische Wohnhausanlage, Quellenstrasse 24 b, die 497 Wohnungen enthält, wurde heute durch Bürgermeister Seitz feierlich eröffnet. In dem grossen Gartenhof des festlich geschmückten Baues hatten sich Tausende versammelt. Aber auch im ganzen Umkreis der Wohnhausanlage herrschte festliches Treiben; viele Hunderte waren gekommen, um den Bürgermeister und die Vertreter der Stadtverwaltung in Favoriten zu begrüßen. Als der Bürgermeister erschien, wurde er mit stürmischem Beifall und Hochrufen empfangen.

Zur Eröffnungsfeier waren unter anderem auch Vizebürgermeister Emmerling, die amtsführenden Stadträte Kokrda, Professor Dr. Tandler und Weber, Landtagspräsident Hellmann, die Nationalräte Hölzl und Pölzer, die Gemeinderäte Blum, Marie Bock, Dr. Friedjung, Leopoldine Glöckel, Hartmann, Rausnitz, Rzehak, Wawerka und andere, viele Bezirksvorsteher, zahlreiche Mandatäre des Bezirkes unter Führung des Bezirksvorstehers Sigl, Vertreter der Behörden, die leitenden Beamten des Stadtbauamtes und der zuständigen Magistratsabteilungen und viele andere erschienen. Eine Strassenbahnerkapelle leitete die Feier mit Musikvorträgen ein.

Bezirksvorsteher Sigl begrüßte den Bürgermeister und die Festgäste. Favoriten gehöre zu jenen Bezirken, in denen sich bis zur Nachkriegszeit die Bodenspekulation ausgetobt habe; die Gemeindeverwaltung habe durch die Errichtung von 6.473 Wohnungen in diesem Bezirke seit 1923 ein Kulturwerk geschaffen, für das die überwältigende Mehrheit des Bezirkes ihr immer Dank wissen werde. (Lebhafter Beifall).

Mit Beifall begrüßt, führte sodann Stadtrat Weber aus: "In diesem Gebiete, in dem das Elend wohnte, hat sich die Stadtverwaltung bemüht, Wohnhausanlagen zu errichten, die den Menschen Lebensmut und Freude geben sollen. Diese Absicht ist ihr hier vollauf gelungen. Das Bild der alten Zinskasernen, der Häuserblöcke mit den engen Höfen, ist verschwunden. Ein weiter Gartenhof, der Licht, Luft und Sonne gibt, wird von dem neuen Bau umschlossen." Dann dankte Stadtrat Weber den Architekten, den bei den Bauten beschäftigten Beamten des Stadtbauamtes und allen, die bei der Errichtung der Bauten mitgearbeitet hatten. "In nächster Nähe der neuen Wohnhausanlagen", fuhr Stadtrat Weber fort, "befindet sich ein Wohnhaus, das im Jahre 1911 als Notstandsbau in zwei Monaten entstanden ist. So gigantische Formen hatte die Wohnungsnot damals angenommen, dass sich die Stadtverwaltung mit Abhilfemassnahmen befassen musste. Man hat sich damals nicht zu einer gemeinnützigen Bautätigkeit im heutigen Sinne entschlossen; eine Aktiengesellschaft wurde gegründet, ange-regt von dem sozialpolitischen Verein für Wohnungsreform, deren Aufgabe es sein sollte, 250 Wohnungen zu errichten. 125 Wohnungen aus dieser Wohnbautätigkeit können wir in dem Bau an der Gudrunstrasse und Steudelgasse sehen. Nur eine Wohnungsgattung gibt es in diesem Bau, Wohnungen aus Zimmer und Küche, 28 Geviertmeter gross; 26 Kronen betrug der Mietzins für eine solche Wohnung. Kaum war das Haus fertig, war es auch schon besiedelt. Zwölf Personen zogen in eine solche Zimmer- und Küchenwohnung ein, - und weniger als fünf Personen wohnten überhaupt in keiner Wohnung dieses Hauses. Zwanzig Jahre sind seither verflossen; diesem Notstandsbau gegenüber stehen die prächtigen Wohnhausbauten der Gemeinde Wien, die den arbeitenden Menschen Heimstätten bieten, die den Kulturforderungen der Zeit vollkommen entsprechen." (Lebhafter Beifall.)

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
KARL HONAY

II. Blatt

Wien, am 13. März 1932

Für die Mieter der neuen Anlage dankte der Hausvertrauensmann Milota dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung für die Errichtung der schönen Wohnhausanlage. Jetzt erst können die Mieter des neuen Baues sagen, was es heisse, menschenwürdig, gesund und schön zu wohnen. (Beifall).

Mit stürmischen Hochrufen empfangen, betrat sodann Bürgermeister Seitz die Rednertribüne. In der Eröffnungsansprache führte der Bürgermeister aus:

"Die Gemeinde Wien grüsst die Bewohner dieses neuen Hauses, sie grüsst ganz Favoriten. Es sind nun 6.000 Wohnungen, die die Gemeindeverwaltung in diesem Bezirke gebaut hat; damit hat aber die Bautätigkeit nicht ihr Ende gefunden, sie wird fortgesetzt werden!

Als ganz junger Mann habe ich im Jahre 1888 hier in der Quellenstrasse an der Volksschule unterrichtet. Ich kann mich noch recht gut erinnern, wie Favoriten damals ausgesehen hat. Die ersten Wohnbauten hier waren nichts als Ausfluss niedrigster Geldspekulation; es waren Mietkasernen mit dumpfen, engen Höfen, war doch der Grund bis zu neunzig Prozent verbaut! Wenn wir diese Bauten mit den Wohnhausanlagen vergleichen, die heute hier stehen, dann darf uns Freude und Stolz über den Fortschritt der Zeit erfüllen. Freilich, auch diese Anlagen sind hoffentlich nicht der Weisheit letzter Schluss. Hoffen wir, dass es der Stadt Wien gelinge, immer weiter vorwärts zu schreiten, und dass in Wien in abermals fünfzig Jahren noch Schöneres und Besseres geschaffen werde.

Stadtrat Weber hat uns an die Notstandsbauten des Jahres 1911 erinnert. Wenn wir in solchen wirtschaftlichen Formen, in solcher Art die Finanzierung unserer Wohnbauten organisiert hätten, - nicht wenige der Gegner haben das von uns verlangt -, so könnten wir heute bei noch so hohem Ertragnis der Wohnbausteuer die aufgewendeten Kapitalien nicht mehr verzinsen; eine Fortsetzung des Aufbauwerkes wäre jedenfalls gänzlich ausgeschlossen. Wir mussten darum eine andere Form der Finanzierung wählen. Dass unser Weg der richtige war, beweisen die Wohnhausanlagen, die in ganz Wien trotz drückender Wirtschaftskrise erstehen. (Stürmischer Beifall.)

Neuestens ist der Gedanke aufgetaucht, bestehende Wohnungen, die ob ihrer Grösse und ob des hohen Zinses schwer vermietbar sind, zu teilen und so das Wohnbedürfnis mancher Schichten des Volkes befriedigen zu helfen. Ich sage es hier in aller Form: Die Verwaltung der Stadt Wien kann diesen Gedanken nur begrüßen. Die finanzielle Notlage zwingt uns, bei unserer Bautätigkeit jeder Familie nur ein gewisses Mass, ein geringes Mass, an Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Es gibt aber breite Schichten der Wiener Bevölkerung, Beamte, Intellektuelle, Angehörige der freien Berufe, denen eine Wohnung in diesem Ausmass, insbesondere wenn sie Kinder haben und zuhause geistig arbeiten müssen, nicht genügen kann. Wenn wir auch in einem Bau im III. Bezirk den Versuch gemacht haben, diesen Schichten grössere Wohnungen zu bieten, so können wir doch dieses Wohnbedürfnis nicht befriedigen, solange die finanziellen Mittel streng ausgenützt werden müssen, um der grossen Zahl derer, die in furchtbarem Wohnungselend hausen müssen, und den Tausenden, die des Heimes für ihre Familie überhaupt entbehren, Unterkunft zu geben. Wenn darum versucht werden soll, durch Teilung grosser Wohnungen einem tatsächlich bestehenden Wohnbedürfnis abzuhelpen, so wird die Gemeinde Wien diesen Versuch mit allen zulässigen und möglichen Mitteln unterstützen, aber unter der selbstverständlichen Voraussetzung, dass man nicht einen grossen sozialen Gedanken dazu missbraucht, um das, was heute eine ökonomische Notwendigkeit

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
KARL HONAY

III. Blatt

Wien, am 13. März 1932

den Mieterschutz, zu zerstören. (Lobhafte Zustimmung). Wir wissen, dass der grösste Teil der öffentlich angestellten heute unmöglich höhere Mietpreise bezahlen könnte; wir wissen, dass eine Wiederherstellung der Friedenspreise für diese Schichten ganz selbstverständlich eine Erhöhung aller Gehälter und öffentlicher Bezüge nach sich ziehen, also die Budgets aller öffentlichen Körperschaften sprengen würde. Wenn man aber eine Form findet, unter Beibehaltung der bisherigen Zinsgrundlagen diese Wohnungsteilungen durchzuführen, so wird die Gemeinde Wien eine solche Aktion voll unterstützen.

Wir wünschen, dass die Bewohner dieser neuen grossen Wohnhäuser sich in ihrem neuen Heim wohlfühlen und dass sie darin einer glücklicheren Zukunft entgegengehen! Wir wünschen, dass sich Bau an Bau reihe in diesem Wiener Bezirke der Arbeit, in dem heute so viel Not und Elend, so viel Arbeitslosigkeit herrscht! Hoffen wir, dass diese Bautätigkeit mithilft, die drückende Wirtschaftsnot zu überwinden, hoffen wir, dass das arbeitende Volk dieses Arbeiterbezirkes schöneren und besseren Zeiten, Zeiten der Arbeit, entgegengeht! Dann wird in diesen neuen Heimen arbeitender Menschen ein glückliches Geschlecht erstehen, ein Geschlecht, das mit Vertrauen in die Zukunft blickt. Hier werden die Kinder in Licht, Luft und Sonne zu starken, kräftigen und gesunden Menschen aufwachsen, die den Aufgaben der Zukunft gewachsen sind; es wird ein glücklicheres Geschlecht sein, das einst zurückblicken wird auf diese Bauten, die wir heute in feierlicher Stunde hiermit eröffnen." (Stürmischer Beifall).

Dem Bürgermeister wurden dann die Architekten, die die Wohnhausanlage entworfen hatten, und die Leiter der Bauarbeiten vorgestellt, von dem Bürgermeister für ihre Mitarbeit an dem Aufbauwerk dankte.

Nach einem Rundgang durch die neue Wohnhausanlage besichtigte der Bürgermeister und die Festgäste die anschliessende Wohnhausanlage Ellenstrasse 24 a, die 170 Wohnungen enthält.

.....